

Einfache Symbole als Unterschrift

Von Hartwig Neuwald

HIDDENSEE. Mancher begegnet Besuchern während eines Aufenthaltes an der Ostseeküste. Auf der Insel Rügen, aber besonders auf der Insel Hiddensee kann man sie an unterschiedlichen Orten entdecken: Seltsame Zeichen, die eingemeißelt in hartem Granit manchen uralten Grabstein zieren, aber auch neben den Haustüren einiger Fischerkaten direkt auf die Wand gemalt wurden. Selbst in einzelnen Gotteshäusern sind die sonderbaren Zeichen zu finden. Ins Holz des alten Kir-

In Zeiten, da nur wenige Menschen des Lesens und Schreibens kundig waren, nutzten sie Zeichen, um sich und ihre Habe kenntlich zu machen. Die Haus- oder Fischereimarken finden sich bis heute an Häusern, in Kirchen oder auf Werkzeugen.



Hausmarken aus dem 16. Jahrhundert auf dem historischen Kirchengestühl der ehemaligen Fischerkirche Warnemünde

diente als Ersatz für eine Unterschrift oder zur Kennzeichnung von Grabstätten.

Mit der zunehmenden Alphabetisierung, aber auch durch die Vielzahl von sozialen Veränderungen verloren die Hausmarken im Laufe der Zeit allerdings immer mehr an Bedeutung. Bereits zu Beginn des 19. Jahrhunderts war ihre Verwendung in vielen Regionen nicht mehr üblich. Um so bemerkenswerter ist ihre weitere Existenz im Bereich der Fischerei.

Fischer wollten Werkzeug vor Verwechslung schützen

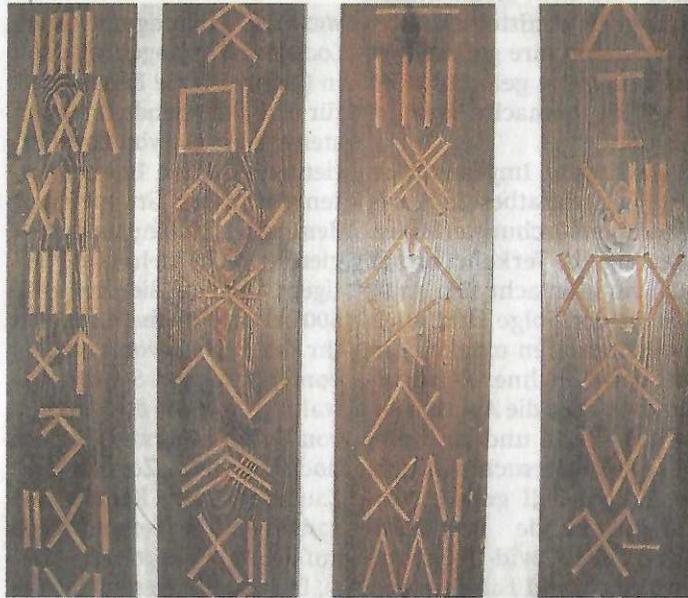
chengestühls geschnitzt oder in die Backsteine der Mauer gekratzt, haben sie dort die Jahrhunderte überdauert.

Wer nach solchen Entdeckungen neugierig geworden ist und Erklärungen sucht, sollte unbedingt eines der Inselmuseen besuchen. Dort erhält er erste Antworten auf die Fragen, die jene rätselhaften Symbole provozieren.

Bei diesen Zeichen, die manchen an die Runen der alten Germanen erinnern, handelt es sich um historische Haus- oder Hofmarken. Einst waren sie nicht nur in Norddeutschland weit verbreitet. Im Laufe der Zeit, aber auch in den verschiedenen Regionen entwickelten sich allerdings lokale Unterschiede beim Gebrauch und bei der Funktion dieser Marken.

Auch Haustiere wurden gekennzeichnet

Auf den Inseln an der Ostseeküste ist die Verwendung von Hausmarken seit dem Mittelalter nachgewiesen. Unabhängig von der gesellschaftlichen Stellung, aber besonders im bürgerlichen und bäuerlichen Bereich kennzeichnete man mit ihnen ursprünglich den Besitz von Immobilien und der beweglichen Habe. Der einst häufige Gebrauch war sicher dem damaligen Bildungsstand geschuldet. In einer Zeit, wo nur eine Minderheit das Lesen und Schreiben beherrschte, ließen sich solche einfach gestalteten und gut einprägsamen Zeichen für vielerlei Zwecke nutzen. Die Marke diente als eine Art Namensunterschrift,



Hausmarken Oderberger Fischer sind im Binnenschiffahrtsmuseum Oderberg zu sehen. Der letzte Berufsfischer war bis 1979 tätig.



Auch „Knüttelhunde“ zum Kennzeichnen der Netze wurden mit Fischereizeichen versehen. FOTOS: HARTWIG NEUWALD

mit der man unterzeichnete und quittierte, sein Eigentum markierte oder zeigte, wer eine Sache gefertigt hatte.

Wie die Bezeichnung schon andeutet, trug ursprünglich nur das Haus die Marke, die sich aber schon

bald auch auf dem dazu gehörigen lebenden und toten Inventar wiederfand. So zierte die Hausmarke Fischfang- und Ackergeräte, Werkzeug und Waffen, aber auch Haushaltsgegenstände wie Töpfe, Teller und Kannen. Selbst die



Hausmarke auf dem Kirchengestühl der Hl.-Geist-Kirche in Wismar



Markiert wurde auch die Wand der mittelalterlichen Kirche Schaprode auf Rügen.



Auf Grabsteinen in Kloster auf Hiddensee finden sich statt der Familiennamen Haus- und Fischereimarken der Verstorbenen.

Ackerflächen und das Weideland und sogar die Haustiere wurden oft mit der Marke des Hauses gekennzeichnet. Dabei waren die Hausmarken ursprünglich nicht personen- oder familiengebunden. So übernahm bei einem Besit-

zerwechsel des Hauses, der neue Eigentümer die Marke desselben. Wenn sich allerdings ein Hof bereits seit etlichen Generationen im Besitz einer Familien befand, wurde die Hausmarke in der Praxis oft zur „Familienmarke“ und

Da mit dem Besitz der Hausmarke oft das Fischereirecht verbunden war, bezeichnete man jene Marken nun meist als Fischereimarken. Generationsübergreifend behielten sie ihren Wert und wurden bei Heirat, Erbe oder Verkauf weitergegeben. Mit jenen Zeichen markierten die Fischer alle ihre Gerätschaften. So finden wir die Marken auf Reusenstangen, Aaleisen und Bootshaken, auf Netznadeln und -schwimmern, genauso wie auf den Fischerkähnen selbst. Die Markierungen schützten vor Verwechslungen und halfen Eigentumsrechte nachzuweisen.

Auch wenn heute viele vermuten, dass die Verwendung der Haus- und Fischereimarken als Brauch nur an der Ostseeküste verbreitet war, existierte er ebenso im Binnenland. Museumsexponate in Schwedt und Oderberg dokumentieren, dass man dort Fischereimarken noch im 20. Jahrhundert benutzte. Das endgültige Aus für die Verwendung von solchen Marken in der Fischerei ergab sich erst nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges mit der Gründung von Genossenschaften. Sie machten den Gebrauch überflüssig.

Auch wenn die einstigen Haus- oder Fischereimarken heute nicht mehr benutzt werden, beginnt man sich besonders auf Rügen und Hiddensee ihrer wieder zu erinnern. Jetzt als Schmuckelemente genutzt, zieren sie die Wände der Häuser oder werden für die Gestaltung fantasievoller Souvenirs verwendet.